

Predigt am 01.04.2012
um 09.30 Uhr in Fleinheim
und um 10.30 Uhr in Nattheim (jeweils mit 1 Taufe) über **Jesaja 50,4-9**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes seien mit uns allen. Amen.

Der Predigttext für diesen Sonntag steht im alttestamentlichen Prophetenbuch des Jesaja, Kapitel 50, die Verse 4-9.

Der Knecht Gottes im Leiden

⁴ Der Herr, HERR hat mir eine gelehrte Zunge gegeben, daß ich wisse mit dem Müden zu rechter Zeit zu reden. Er weckt mich alle Morgen; er weckt mir das Ohr, daß ich höre wie ein Jünger. ⁵ Der Herr, HERR hat mir das Ohr geöffnet; und ich bin nicht ungehorsam und gehe nicht zurück. ⁶ Ich hielt meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich raufte; mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel. ⁷ Aber der Herr, HERR hilft mir; darum werde ich nicht zu Schanden. Darum habe ich mein Angesicht dargeboten wie einen Kieselstein; denn ich weiß, daß ich nicht zu Schanden werde. ⁸ Er ist nahe, der mich gerechtspricht; wer will mit mir hadern? Laßt uns zusammentreten; wer ist, der Recht zu mir hat? Der komme her zu mir! ⁹ Siehe, der Herr, HERR hilft mir; wer ist, der mich will verdammen? Siehe, sie werden allzumal wie ein Kleid veralten, Motten werden sie fressen.

Liebe Gemeinde, liebe Tauffamilie

haben Sie es gemerkt? Die Worte des heutigen Predigttextes haben wir heute schon einmal gehört, ja noch mehr: wir haben sie gesungen. Zugegeben, nicht ganz in der Textfassung von Martin Luther, sondern als Liedstrophen von Jochen Klepper. Ich möchte versuchen, auf dem Hintergrund dieses Liedes mit Ihnen auf den Predigttext zu achten. Deswegen ist es vielleicht hilfreich, wenn Sie den Liedtext 452 noch einmal aufschlagen und die Bezüge nachvollziehen.

Wie klingen diese Sätze in Ihren Ohren, in Ihrem Herzen?

„**Er weckt mich alle Morgen, er weckt mir selbst das Ohr**“ – so lässt der Dichter sein Morgenlied beginnen. Es ist entstanden kurz nach dem Palmsonntag 1938. Wir wissen, dass dies politisch wahrlich keine Zeit fröhlicher christlicher Morgenlieder gewesen ist. Jochen Klepper macht die Sätze des Propheten zu seinen eigenen. Die Prophetenworte zeugen einerseits von tiefer Zerrissenheit und Verzweiflung, andererseits von großer Geborgenheit, die Jesaja bei seinem Gott empfindet, wenn auch manchmal vielleicht nur tastend und zögernd.

Angefeindet, verfolgt und missachtet ist der Prophet. Seine Botschaft wird nicht angenommen. Und zugleich weiß er sich von Gott gerufen, beauftragt und gesegnet.

Jochen Klepper macht diese Worte auch darum zu seinen eigenen, weil er alles das gut nachempfinden kann. Er fürchtet um seine jüdische Frau und die beiden Töchter. Mit sicherem Gespür hat er die aufkommende politische Hassideologie durchschaut und geahnt, was das auch für ihn und seine Familie bedeuten kann.

Doch in seinen Versen spiegelt sich ebenso etwas wider von Gottvertrauen und dem Empfinden der Befreiung durch Gottes Wort bei aller Bedrohung und Depression. Die Worte des Propheten geben auch ihm Trost, sie stärken seine Zuversicht und stützen ihn gegen alle Angst. **„Gottes Wort will helle strahlen, wie dunkel auch der Tag.“**

Nun feiern wir ja heute, wir feiern Gottesdienst, wir haben eine Taufe gefeiert und wir feiern den Palmsonntag.

Ein kleiner Mensch ist zu Gott gekommen, weil wir ihn inmitten der Gemeinde dem himmlischen Vater anvertrauen und sein Leben unter das Vorzeichen der Wirklichkeit Gottes stellen. Die Taufsprüche, die Sie als Familien für Ihre Kinder ausgewählt haben, sind wie eine Oberstimme, eine zweite Melodie zu dem, was der heutige Predigttext zum Ausdruck bringt: **„Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sich dich auf Händen tragen.“** und **„Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“**

Wir stehen als christliche Gemeinde aber auch am Beginn der Karwoche. Ein schwerer Weg liegt gedanklich vor uns, weil vor Jesus ein unsagbar schwerer Weg lag, als er damals – laut umjubelt und doch ganz schweigsam - in die Hauptstadt Jerusalem eingritten ist. Auf einem Esel kam er daher, dem Transportmittel der einfachen Leute, dem Lasttier der Armen. Sein Weg durch diese Woche begann alles andere als triumphal – und er endete am Karfreitag entsprechend.

Doch die Begeisterung der Menschen täuschte darüber zunächst hinweg. Vielleicht war das einfach die Feststimmung, vielleicht waren es auch die hochgeschraubten Erwartungen an einen, der endlich mächtig auftreten und alles zum Guten wenden würde. Vielleicht war es einfach auch die Unfähigkeit, genau hinzusehen und zu begreifen, warum Jesus gerade auf diese Weise in Jerusalem eingezogen ist.

Jedenfalls, der Jubel endete schnell und schlug dann in sein Gegenteil um. Wenige Tage später schrie die Menge nicht mehr Hosanna, sondern etwas ganz anderes.

Der Prophet Jesaja spricht in seinem Text von einem, der das Schicksal Jesu teilte. Vielleicht sah der Prophet sogar bereits voraus, dass dies der Weg Jesu sein würde. Jedenfalls sind der heutige und noch drei andere Textabschnitte, die sogenannten „Gottesknechtslieder“, immer mit der Person Jesu in direkte Verbindung gebracht worden.

Wie dem auch sei, der Prophet spricht von bedrückenden Erfahrungen. Was Menschen anderen Menschen antun können, wenn sie enttäuscht werden, wenn sie dem Hass verfallen sind, wenn sie nur Stärke und Erfolg sehen wollen und alles andere übergehen oder wenn sie ganz einfach gedankenlos und egoistisch leben, das wird deutlich - nicht nur an dieser Stelle.

Ob es uns zum Innehalten bewegen kann, und gegebenenfalls zur Umkehr? Ob es dazu beiträgt, dass wir in der Gemeinschaft von Christen nicht aufhören, uns selbst besonders auf jene zu konzentrieren, die sonst übergangen werden? Ob wir es fertig bringen, auszusteigen aus der Geschäftigkeit und Hektik der Vorfeiertage und für uns persönlich innezuhalten? Das wäre dann eine gute Auswirkung dieser stillen, nachdenklichen Woche von Palmsonntag bis Karfreitag und Ostern.

Der Prophet jedenfalls leidet darunter, dass es ihm nicht gelingt, die Gebeugten aufzurichten. Er schafft es nicht, Gottes Auftrag zu erfüllen. Ja er selbst wird geschlagen, in seiner Ehre verletzt und in den Dreck gezogen.

So muss Gott zuerst ihm wieder die Ohren öffnen, damit er überhaupt wieder hört, wie er zu den Müden und Niedergeschlagenen reden kann.

Können wir es? Den Auftrag dazu hätten wir als christliche Gemeinde! Finden wir die rechten Worte für einen, der im Arbeitsalltag müde geworden ist, für eine, die mit der mehrfachen Belastung von Beruf und Familie zermüht wird, für solche, die den Anforderungen nicht genügen und nicht mithalten können, die eine Krankheit ertragen oder einen pflegebedürftigen Menschen begleiten und umsorgen?

Wer weiß, vielleicht tut es uns gut, wenn wir diese Karwoche für uns selbst dazu nutzen, um still zu werden und das Hören wieder zu lernen, das Hören auf die Stimme Gottes in unserem Leben. Aus dieser Stille heraus können wir dann vielleicht wirklich etwas Wertvolles weitergeben.

Wir treten in diese Woche ein und versuchen, uns innerlich dem anzunähern, was sie für unseren Glauben bedeutet – und dadurch auch für unser Leben.

Was der Prophet erfährt und was Jochen Klepper empfindet, das könnte ja genauso gut auch ein Mensch sein, der gerade in der Kirchenbank neben uns sitzt, oder sind wir es möglicher Weise selbst?

Umso nötiger brauchen wir den Zuspruch und die Gewissheit, wie sie der Dichter mit diesem Lied in Worte kleidet. Ich überlasse Jochen Klepper das letzte Wort und schließe daher mit den beiden Versen 3 und 4, die wir noch nicht gesungen haben. Ich verbinde damit die Bitte, dass Gott einen jeden uns so berührt, wie wir es gerade nötig haben.

3. Er will, dass ich mich füge.

Ich gehe nicht zurück.

Hab nur in ihm Genüge,

in seinem Wort mein Glück.

Ich werde nicht zuschanden,

wenn ich nur ihn vernehme.

Gott löst mich aus den Banden.

Gott macht mich ihm genehm.

4. Er ist mir täglich nahe

und spricht mich selbst gerecht.

Was ich von ihm empfangen,

gibt sonst kein Herr dem Knecht.

Wie wohl hat's hier der Sklave,

der Herr hält sich bereit,

dass er ihn aus dem Schlafe

zu seinem Dienst geleit.

Amen.